

Kongress 2014

Horizonte der Islamischen Theologie

Abstract – Sektion 3, Panel 4

Referent *Cem Kara*
Thema *Begegnungen mit Derwischen. Die interkulturelle Geschichte der Bektāṣī im langen 19. Jahrhundert*

Das Osmanische Reich war bekanntlich ein polyreligiöser Herrschaftsverband mit diversen christlichen, jüdischen und muslimischen Denominationen. Eine einflussreiche Gruppe unter den muslimischen Denominationen waren die Sufi-Orden (ṭarīqat), die sich zuweilen in ihrer kulturellen, glaubensanschaulichen und ritualpraktischen Prägung stark unterschieden. Die religiösen Gruppen existierten nicht nur nebeneinander, sondern standen auch in einem interessanten interreligiösen Kontakt. Die religiöse und kulturelle Vielfalt im Osmanischen Reich erhielt besonders im langen 19. Jh. aufgrund intensivierter wirtschaftlicher sowie politischer Verflechtungen und Abhängigkeiten mit westeuropäischen Staaten eine weitere Dimension; denn diese Interaktionen hatten auch kulturelle sowie religiöse Ausmaße – sei es durch den Transfer von Ideen und Kulturremen oder durch direkte Kontaktsituationen. So lässt sich für das lange 19. Jh. eine umfangreiche religiöse und kulturelle Diversität festhalten, mit der die Religionsgruppen umgehen mussten. Hierbei sind die genannten Sufi-Orden bisher kaum berücksichtigt worden. Dabei lassen sich vor allem für die Sufi-Orden im Osmanischen Reich aufschlussreiche Kontakte und Austauschprozesse rekonstruieren, die für die Erforschung von Kultur- und Religionstransfers besonders interessant sind. Dieses Desiderat greift mein Forschungsprojekt mit einer Fokussierung auf einen Sufi-Orden, die Bektāṣīyye, auf.

Der Bektāṣī-Orden ging im 13. Jh. zunächst in sehr losen Strukturen in Zentralanatolien hervor und verbreitete sich in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten mit einem dichten Netzwerk an Konventen (tekke) sowohl in Anatolien als auch in Südosteuropa. Unter den Sufi-Orden im Osmanischen Reich stach die Bektāṣīyye durch ihre glaubensanschauliche Nähe zur

12er-Schia in einer sunnitisch-dominierten Umgebung, durch ihren vom orthodoxen Islam attestierten Antinomismus und durch eine interessante hybride Geprägtheit heraus. Schon für die Frühneuzeit sind etwaige Kontaktsituationen und Transfers mit jüdischen und christlichen Denominationen bekannt, die über missionarische Intentionen hinausgingen und sich bis ins 19. Und frühe 20. Jh. hielten, gar intensivierten.

Daneben bestanden interessante Kontaktsituationen mit britischen, deutschen oder französischen Missionaren, Diplomaten und Reiseschriftstellern. Neben den sogenannten „drehenden Derwischen“ der Mevleviyye schienen vor allem die Bektāṣī das Interesse dieser Personengruppen auf sich gezogen zu haben. Die bisher erschlossenen Quellen zu diesen Kontakten lassen schon einige sich wiederholende Topoi erkennen, die zum Teil an orientalistische Literatur erinnern, aber auch auf diese Motive nicht reduziert werden dürfen.

Zudem ist ein Aspekt der Ideen- und Kulturtransfer. Rezeptionen, Adaptionen und kulturelle Übersetzungen von Ideen aus Westeuropa nahmen in der osmanischen Geistesgeschichte des langen 19. Jhs. Eine signifikante Rolle ein – auch bei den religiösen Institutionen. Die Positionierungen gegenüber als „modern“ empfundene Ideen und Kulturen schienen hierbei besonders virulent zu sein. Auch hier lassen sich für die Bektāṣī anhand ihrer publizierten Texte, handschriftlichen Manuskripte oder auch anhand von Archivmaterialien interessante, zum Teil divergente Positionierungen festhalten. Obgleich asymmetrisch verlief aber auch dieser Transfer reziprok.

So möchte mein Forschungsprojekt die interreligiöse und interkulturelle Geschichte eines Sufi-Ordens im langen 19. Jh. rekonstruieren und das Spektrum an Verhaltenspraktiken im Umgang mit religiöser sowie kultureller Alterität durch Kontaktsituationen und Transferprozesse ausarbeiten.

Zur Person:

Studium der Geschichte und Philosophie in Köln und Istanbul zwischen 2005 und 2011. Zwischen April und September 2012 Promotionsstipendiat am Orient-Institut Istanbul, seit Oktober 2012 Doktorand beim DFG-geförderten Internationalen Graduiertenkolleg zu „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“. Zudem Mitglied der

internationalen Forschergruppe „New Religiosities in Turkey: Reenchantment in a Secularized Muslim Country?“ des Orient-Institut Istanbul und der EHESS in Paris.